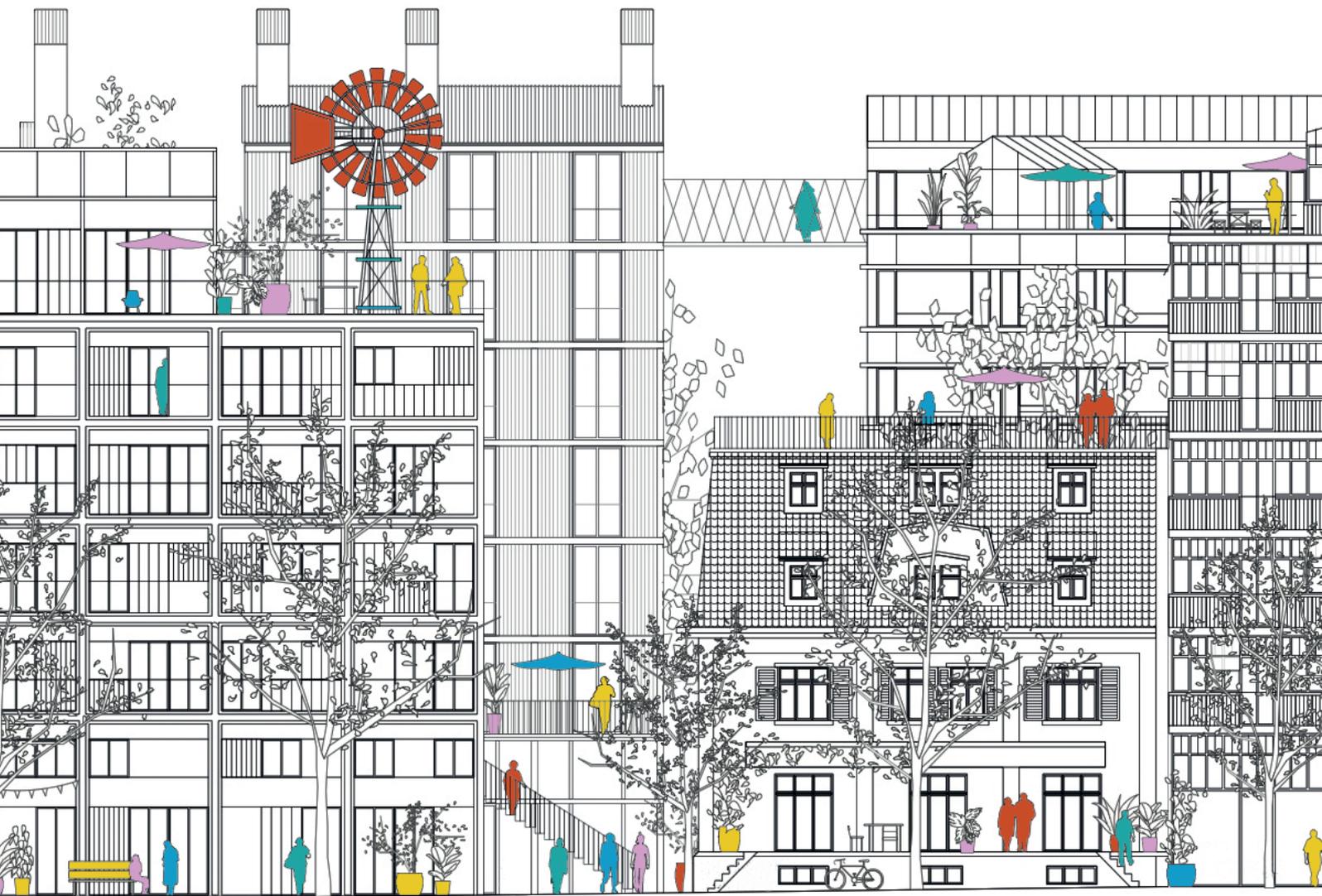


Kooperation Industriestrasse Luzern

Projekteingabe «WOHNRAUM FÜR ALLE»
Jubiläumswettbewerb wbg-schweiz
März 2019



| BEGRÜNDUNG PROJEKTTILNAHME

Wieso Areal Industriestrasse?

Die Arealentwicklung Industriestrasse Luzern ist ein gemeinnütziges Wohnbauprojekt, welches sich für bezahlbaren Wohnraum in der Stadt Luzern einsetzt. Für die Zielerreichung hat die Kooperation – bestehend aus fünf Luzerner Wohnbaugenossenschaften – Qualitäten formuliert, welche den Prozess begleiten und zur Zielerreichung beitragen.

1. Bezahlbarer Wohn- und Arbeitsraum
2. Nutzungsvielfalt
3. Durchmischung
4. Identität
5. Gemeinschaft
6. Mitsprache
7. Wandlungsfähigkeit
8. Ökologie
9. Kleinteilige und heterogene Bebauung
10. Vernetzung im Quartier
11. Lernende Organisation

Diese Qualitäten erachten wir als tragende Elemente für ein erfolgreiches Umsetzen des Projekts. Sie bilden in ihrer Gesamtheit das Fundament der Arealentwicklung. Auf den nächsten Seiten begründen wir unsere Überzeugung, dass diese Qualitäten die Kernfragen des wbg-Wettbewerbs beantworten und wieso wir das Projekt als auszeichnungswürdig ansehen.

Die Arealentwicklung ist ein Projekt, welches im Zeitrahmen von 2016 – 2025 geplant und umgesetzt wird. Aus diesem Grund führen wir nachfolgend Massnahmen auf, welche zum Teil bereits umgesetzt und solche die erst in der Planung sind. Sie bilden die aktuellen Bestrebungen ab. Es ist davon auszugehen, dass im Prozess weitere Massnahmen hinzu kommen, welche heute noch nicht in unserem Blickfeld sind.



| AUSGANGSLAGE

Das Areal

Ursprünglich ein Industrie- und Gewerbeareal, besitzt das Areal Industriestrasse seit Ende der 1970er-Jahre den Charakter einer Zwischennutzung. Aktuell nutzen Kleingewerbler*innen, Kunst- und Kulturschaffende, WGs und kulturelle Einrichtungen die kostengünstigen Wohn- und Arbeitsräume. Über die Jahrzehnte hinweg wurden unterschiedliche Nutzungen und Planungen für dieses Gebiet initiiert und wieder verworfen. 2011 schrieb die Stadt Luzern einen Investorenwettbewerb aus und beabsichtigte, das Areal an eine Immobilien- und Generalunternehmung zu verkaufen. Gegenüber diesem Begehren bildete sich Widerstand. Die Interessengemeinschaft Industriestrasse (IGI), gebildet aus Bewohnenden und Arbeitenden der Industriestrasse, reichte eine Initiative mit der Forderung ein, das städtische Areal an einen gemeinnützigen Bauträger im Baurecht abzugeben. Am 23. September 2012 stimmte die Stadtbevölkerung der Initiative zu und lehnte einen Verkauf des Areals ab. Daraufhin definierte die Stadt Luzern in einem partizipativen Prozess die Vorgaben für die schweizweite Ausschreibung des Baurechts. Am 21. April 2016 stimmte das städtische Parlament dem Baurechtsvertrag an die Kooperation Industriestrasse Luzern zu.

Die Kooperation

Fünf Luzerner Wohnbaugenossenschaften haben sich zur Kooperation Industriestrasse Luzern - Genossenschaftsverband (Kooperation) zusammengeschlossen, mit der Absicht, am Bewerbungsverfahren um das Baurecht teilzunehmen.

Es sind dies die allgemeine Baugenossenschaft Luzern abl, die Baugenossenschaft Wohnwerk Luzern, die Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft Industriestrasse Luzern GWI, die Liberale Baugenossenschaft Stermatt-Tribschen Luzern LBG sowie die WOGENO Luzern Genossenschaft. Jede der fünf Genossenschaften weist eine Verbindung zum Areal Industriestrasse auf. Die GWI ging aus der Initiative «Ja zu einer lebendigen Industriestrasse» hervor. Die Wohnwerk präsentierte bereits 2006 zusammen mit der abl dem Stadtrat ein erstes Konzept für die Entwicklung des Areals Industriestrasse und sie beteiligten sich 2011 auch am Investorenwettbewerb. Die WOGENO und die LBG besitzen in unmittelbarer Nähe zum Areal mehrere Liegenschaften, die durch die Neubauten auf dem Areal Industriestrasse ideal ergänzt werden.

Vision

Die Kooperation möchte eine zukunftsweisende Überbauung realisieren, die von der Unterschiedlichkeit der Genossenschaften profitiert und zu einer Durchmischung verschiedener Nutzungen, Bewohnender und Arbeitender beiträgt. Der Zusammenschluss aus kleineren und grösseren, etablierten und neu gegründeten Genossenschaften trägt zur Belebung und dem diversen Charakter der künftigen Überbauung bei.

Die IG Industriestrasse

Einer der wichtigsten Partner der Kooperation ist die IG Industriestrasse (IGI). Sie hat 2012 die Initiative «Ja zu einer lebendigen Industriestrasse» gewonnen und damit die Grundlage für die genossenschaftliche Arealentwicklung geschaffen. Seitdem sieht sie sich als Hüterin der in der Initiative aufgeführten Forderungen: u.a. Schaffung von bezahlbarem Wohn-, Gewerbe- und Kulturraum und des Identitätserhalts. Die Vertreter*innen der IGI sind als Delegierte in die Kooperation eingebunden, zudem finden monatliche Austauschsitzen mit der Geschäftsstelle der Kooperation statt. Weiter wird die IGI bei wichtigen Entscheidungen und Prozessschritten miteinbezogen.

Lernende Organisation

Die Kooperation versteht sich als eine «Lernende Organisation», welche das Wissen und die Erfahrungen der fünf Partner anreichert und teilt. Das Konstrukt der Co-Kreation im genossenschaftlichen Wohnungsbau ist in Luzern ein Novum. Die Spezialität dieser Zusammenarbeitsform ist, dass sowohl eine übergeordnete Vision formuliert ist, welche für alle Genossenschaften Gültigkeit hat, gleichzeitig die Genossenschaften ihre Eigenständigkeit bewahren. Diese Spannweite zwischen «Gemeinsame» und «Eigenständige» gilt es optimal zu nutzen.

Die Kooperation hat eine Geschäftsstelle eingesetzt die den Prozess organisiert und begleitet. Sie passt sich den Prozessschritten an und ist agil. Dies erfordert flexible Strukturen, Spielraum und die Bereitschaft für offene Prozesse. Alle Partner tragen einen Teil zu diesem Lernprozess bei. Er bietet den Genossenschaften einen Spielraum, welcher in den eigenen Strukturen nicht immer vorhanden ist und erschliesst ihnen somit Impulse für die eigene Organisation. Erfahrungen und Wissen, welche in dieser Entwicklung gemacht werden, sollen einer breiten Öffentlichkeit und für andere Organisationen zugänglich gemacht werden. Wir sehen uns als Vorreiter und möchten unser Wissen teilen. Die Kooperation hat sich entschieden, die Prozessentwicklung durch einen externen Partner – Hochschule Luzern – begleiten zu lassen und laufend zu evaluieren. Diese externe Reflexion trägt zur fortlaufenden Verbesserung der Projektschritte bei und bildet Grundlagen für eine Prozessdokumentation, welche 2020 öffentlich zugänglich gemacht wird.

Ein Städtebau und drei Projekte für die Industriestrasse

Ein spezielles, zweistufiges Wettbewerbsverfahren hat ein Städtebau-Siegerprojekt sowie drei Teams für die Realisierung der Gebäude hervorgebracht. Sowohl das Wettbewerbsverfahren, wie auch die Planung mit drei Architekturteams und fünf Genossenschaften zeugen von dem Willen der Kooperation, das Projekt im Dialog und partizipativ umzusetzen. Wir sind überzeugt, dass dieses kollektive Bewusstsein auch auf der planerischen Ebene wichtige Impulse für den Betrieb und den gemeinschaftlichen Spirit gibt.

Mit dem Entscheid eine dichte Überbauung zu realisieren, leistet das Projekt einen erheblichen Beitrag zur innerstädtischen Verdichtung. Dieser Entscheid macht deutlich, dass die Kooperationsgenossenschaften mutig und gewillt sind, sich den Anforderungen der heutigen Gesellschaft an den städtischen Raum zu stellen.

| QUALITÄTEN

Nachfolgend werden Qualitäten der Kooperation beschrieben, welche Antworten auf die Kernfragen des wbg-Wettbewerbs liefern. Diese Qualitäten verstehen wir als Bausteine. Sie spielen ineinander und haben für die eine oder andere Situation eine stärkere oder weniger starke Ausprägung. Für die Qualitäten werden Massnahmen formuliert, welche für die Umsetzung notwendig sind. Da wir uns in der Prozessentwicklung befinden, sind noch nicht alle Massnahmen umgesetzt.

Die Qualitäten finden sich im Regelwerk, welches in Entwicklung ist und auf Seite 8 beschrieben wird.

1. Wie kann genossenschaftliches Wohnen für breite Bevölkerungskreise zugänglich sein? Wie kann insbesondere der Zugang von wirtschaftlich schwächeren Haushalten oder Menschen mit besonderen Bedürfnissen verbessert werden?
2. Wie kann das Zusammenleben von Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen und Lebenssituationen gelingen?
3. Wie kann die Durchmischung und Vielfalt längerfristig erhalten werden?

Bezahlbarer Wohn- und Arbeitsraum

Die Kooperation will Wohnraum für alle schaffen. Für Familien des Mittelstands aber auch für finanziell Schwächere und benachteiligte Menschen, sowie für welche, die sich bewusst für einen anderen Lebensstil entscheiden.

Massnahmen für die Umsetzung

- Bestehenden günstigen Wohn- und Arbeitsraum erhalten
- Kostenmiete
- Flächenbeschränkung pro Person (\leq als 35m²)
- Frühzeitige Partnerschaften mit Sozialpartnern suchen
- Definition des Wohnanteils für benachteiligte Gruppierungen
- Solidaritätsfonds | Kulturfonds
- Tiefer aber qualitativ hochwertiger Ausbaustandard
- Finanzierungsmodelle (Querfinanzierung)
- Belegungsvorgaben
- Kurze Wege, autoarme Überbauung

Nutzungsvielfalt

Ein Miteinander von Wohnen, Arbeiten und Kultur. Dieser Vielfalt wird sowohl mit der Vermietungspraxis wie auch den baulichen Voraussetzungen Rechnung getragen. Konzentriert und überschaubar, fördert der öffentliche Raum spontane Begegnung, Gemeinschaft und Lebensgefühl. Vom Nebeneinander bzw. der Koexistenz verschiedener Nutzungen profitieren Belegung, Begegnung und Diversität. Zwischen Erschliessungs-, Aufenthalts-, Spiel- und anderen Flächen werden keine Grenzen gezogen. Durchlässigkeit und Wandelbarkeit der Aussenräume fördern Mehrfachnutzungen und temporäre Aneignung. Leerraum wird zugelassen, um Aneignung zu ermöglichen. Die Räume entwickeln sich über die Zeit und müssen neuen Bedürfnissen angepasst werden können.

Massnahmen für die Umsetzung

- Keine Wohnnutzung in Erdgeschoss
- Kleinteilige Gewerbe- und Kulturräume
- Angebot an Freiräumen und Begegnungsräumen
- Einsatz einer Arbeitsgruppe für die Erarbeitung eines Konzepts zum Mix und Vergabe der Erdgeschossnutzungen
- Nutzungszyklen identifizieren und festhalten
- Steuerung über Belegungs- und Nutzungsvorgaben
- Kulturfonds

Durchmischung

Diversität als Prinzip der Kooperation. Angebote für verschiedene Lebens- und Arbeitsformen, verschiedene Altersgruppen und Gesellschaftsschichten, Angebot der Raumnutzung (Wohnen- und Arbeiten, Haushaltsgrössen usw.).

Die Durchmischung bildet sich durch die Mieter*innen der fünf Genossenschaften. Die Mieter*innen sollen auf dem Areal in verschiedenen Lebensphasen wohnen und arbeiten können. Hierfür ist ein Konzept für arealinterne Umzüge und Wechsel der Genossenschaften notwendig. Des Weiteren wird innerhalb der Kooperation der Diskurs geführt, welche Planungsschritte notwendig sind, um die Durchmischung durch weitere soziale Schichten und Menschen mit besonderen Bedürfnissen zu ermöglichen. Der Diskurs ist zur Zeit der Erstellung der Wettbewerbsunterlagen nicht abgeschlossen, weshalb hier die Massnahmen nicht abschliessend formuliert sind.

Massnahmen für die Umsetzung

- Diskurs, ob Genossenschaften oder die Kooperation für die erweiterte Durchmischung zuständig ist
- Erweiterung der Belegungsvorgaben der Genossenschaften, um den Wohnungswechsel nach Lebensphasen auf dem Areal zu fördern und gleichzeitig Raum für neue Mieter*innen zu schaffen
- Austausch mit Sozialpartnern
- Finanzierungsmodelle (Quersubventionierung)
- Angebotsmix

Identität

Der lange Entwicklungsprozess der Industriestrasse ist ein wichtiges Merkmal für die Identität. Die Konstante Veränderung hat zur Eigenständigkeit des Areals beigetragen und soll es auch in Zukunft tun. Der Aussenraum und auch die Innenräume sollen aneigenbar sein und dadurch Veränderungen zulassen. Der Erhalt von Bestandsbauten und die Wiederverwertung von Bauteilen sollen ebenfalls einen Beitrag zur Identität beitragen.

Massnahmen für die Umsetzung

- Aneigenbarer Aussenraum
- Aneigenbare Innenräume
- Erhalt von Bestandsbauten
- Pflege und Ausbau der bestehenden Identität
- Projektrealisation in zwei Bauetappen

Aktive nachbarschaftliche Netzwerke

Das Projekt steht für eine aktive Vernetzung innerhalb und ausserhalb (Quartier) des Areals. Sie wird sowohl über geeignete Gefässe wie auch über bauliche Massnahmen gefördert.

Massnahmen für die Umsetzung

- Öffentlicher Aussenraum
- Halböffentliche Dächer
- Gemeinschaftsräume für das Areal
- Nutzung der Gemeinschaftsräume auch für das Quartier
- Regelmässige Versammlungen
- Nachbarschaftliche Foren
- Evaluation einer Anlaufstelle für das Areal
- Partizipation

Mitsprache

Die Kooperation spricht sich für die Mitsprache und Mitwirkung in allen Prozessschritten aus. Das Projekt ermöglicht Partizipation seit Beginn an und definiert pro Phase den Mitwirkungsgrad. In der Planungsphase werden vor allem Information und Mitsprache ermöglicht, im Betrieb werden es vermehrt Mitentscheidung und Mitverantwortung sein.

Massnahmen für die Umsetzung

- Halböffentliche Jurierung des Projektwettbewerbs
- Dialoganlässe
- KinderPlanenStadt
- Regelwerk
- Arbeitsgruppen | Betriebsgruppen
- Informationsanlässe
- Dokumentation | Kommunikation

Wandlungsfähigkeit

Unter der Wandlungsfähigkeit wird der bauliche Wandel definiert, aber auch die Offenheit gegenüber Veränderungen, welche der Prozess mit sich bringt. Die Räume – Aussenraum, Innenraum, Dächer, Möglichkeitsräume – sollen nicht vollständig ausgebaut werden. Die Mieter*innen sollen reale Möglichkeiten erhalten, zur Wandlung beizutragen und damit auch die Identifikation mit dem Areal, mit dem Projekt und der Überbauung zu stärken.

Massnahmen für die Umsetzung

- Mitsprache
- Unfertige Räume
- Arbeitsgruppen
- Regelwerk
- Abgabe im Edelrohbau

Ökologie

Die Überbauung wird als 2000-Watt-Areal zertifiziert (in Entwicklung und im Betrieb). Bei der Planung und Umsetzung werden auf Low-Tech-Ansätze verfolgt. Technische Möglichkeiten werden dort eingesetzt, wo der Nutzen nachhaltig und wirtschaftlich ist. Die Überbauung wird zudem autoarm realisiert.

Massnahmen für die Umsetzung

- Zertifizierung 2000-Watt-Areal
- Holzbauweise
- Anlässe für die Sensibilisierung der Mieter*innen
- Förderung der Mitverantwortung der Mieter*innen
- Arbeitsgruppen
- Autoarmes Areal
- Partizipation
- Klimaneutrales Bauen

Kleinteilige und heterogene Bebauung

Städtebauliche Aspekte schaffen vielseitige Aussen- und Innenräume. Die kleinräumliche Massstäblichkeit der Überbauung, der rücksichtsvolle Umgang mit dem Bestand sowie die abwechslungsreiche Freiraumstruktur aus Gassen, Plätzen und Gartenhöfen mit der Möglichkeit der Durchwegung des Areals in alle Richtungen schafft eine hohe Identifizierung mit dem Ort und der Nachbarschaft.

Massnahmen für die Umsetzung

- Auswahl von drei Planerteams; 1x Städtebau, 3x Gebäude
- Absprache mit der Nachbarschaftsentwicklung
- Partizipation
- Regelwerk

| AKTUELLE PROZESSBEISPIELE

Partizipation

Die Kooperation erachtet die Mitwirkung als ein wichtiger Bestandteil des nachhaltigen Bauens, weshalb sie sich für verschiedene Möglichkeiten der Partizipation ausspricht. Hier werden drei realisierte Projekte beschrieben, welche dazu beitragen sollen eine Gemeinschaft zu stärken, eine breite Bevölkerung miteinzubeziehen und das Projekt bereits in der Planungsphase divers aufzustellen.

Halböffentliche Jurierung

Anspruchsgruppen, Betroffenen und Interessierten gaben wir die Gelegenheit, an der Jurierung des Projektwettbewerbes beobachtend teilzunehmen. Sie erhielten somit die Möglichkeit, dem Preisgericht über die Schultern zu schauen, die Diskussionen um die Projektbeiträge mitzuverfolgen und Einblick in den Jurierungsprozess und die Entscheidungsfindung des Preisgerichts zu erhalten. Das Interesse war gross. Insgesamt nutzten rund 100 Personen während den vier Halbtagen diese für die Zentralschweiz einmalige Gelegenheit.

KinderPlanenStadt

Parallel zum Architekturwettbewerb haben wir eine Schulklasse eingeladen, ihre Sicht auf die Entwicklung des Areals Industriestrasse Luzern darzulegen. Achtzehn Schüler*innen befassten sich intensiv mit dem Thema Städtebau/Architektur und setzten ihre Ideen in Zeichnungen und Modellen um. Die Teilnahme der Schulklasse am Planungswettbewerb ermöglichte den Kindern, ihre Sichtweise auf die Gestaltung der Stadt Luzern und im Speziellen auf das Areal Industriestrasse darzulegen und Kompetenzen in der Architektur sowie in der Stadtplanung zu erlangen. Gleichzeitig wurden die Bedürfnisse der Kinder bereits im Planungsprozess des Projekts aufgenommen. Eine Expertengruppe, gebildet aus dieser Schulklasse, begleitet den Entwicklungsprozess weiterhin.

Temporäre Nutzung – Eisenplatz

Wir stellen unsere Freiräume auf dem Areal zur temporären Nutzung zur Verfügung. Damit schaffen wir ein «Laboratorium» im Hinblick auf das zukünftige Quartier. Erfahrungen werden dokumentiert und für die Betriebsphase des Projekts genutzt. Die Kooperation verknüpft sich mit dem Quartier, bevor die Überbauung realisiert ist.

Dialog – Regelwerk

Ziele und Absichten der Kooperation und des Städtebauprojekts «mon oncle» werden in einem Regelwerk zusammengefasst. Das Regelwerk ist eine Anleitung für die Planung, das Zusammenleben und den Betrieb. Seit 2018 werden in der Dialogphase mit Einbezug der Planerteams Anlässe mit interessierten Anspruchsgruppen durchgeführt. An den Dialoganlässen werden Themen behandelt, das Gemeinschaftsgefühl gestärkt, es werden Entscheidungen nachvollziehbar dargestellt und die Planung reflektiert. Aus den Dialoganlässen resultieren Thesen, welche im Regelwerk abgebildet werden.

Dialog #1	Aussenraum (rund 50 Teilnehmende)
Dialog #2	Klima & 2000-Watt-Gesellschaft (rund 55 Teilnehmende)
Dialog #3	Zusammenleben, Gemeinschaft, Nachbarschaft (findet im Juni 2019 statt)

| FINANZIERUNG UND REALISIERUNG

Finanzielle Mittel

Für die Finanzierung und Sicherung des Projekts sind die fünf Genossenschaften zuständig. Die Geschäftsstelle ist bemüht, Kosten und Nutzen im Gleichgewicht zu halten. Wo sinnvolle Möglichkeiten bestehen, werden Drittmittel generiert. Zum Beispiel:

- Finanzielle Unterstützung durch Bundesamt für Wohnungswesen und Stadt Luzern für die begleitende Evaluation durch die Hochschule Luzern
- Finanzielle Unterstützung durch Stadt Luzern für Quartiermassnahmen
- Strukturelle Unterstützung durch Quartierarbeit der Stadt Luzern beim Projekt KinderPlanenStadt

Realisierung

Die Kooperation hat den Baurechtsvertrag mit der Stadt Luzern auf 80 Jahre abgeschlossen. Die Entwicklung wird in zwei Bauetappen erfolgen. Realisierungsschritte sind:

2016	Baurechtsvertrag
2018	Projektwettbewerb
2019	Dialog / Regelwerk
2020	Gestaltungsplan / Baugesuch
2021	Baubeginn erste Etappe
2023	Bezug erste Etappe Baubeginn zweite Etappe
2025	Bezug zweite Etappe



| LEITBILD DER KOOPERATION

Die Kooperation ist zukunftsweisend.

Wir schätzen und nutzen die Unterschiedlichkeiten der Genossenschaften. Diese fördern die Durchmischung und lassen neue Ideen entstehen. Die Eigenständigkeiten der Genossenschaften sowie der Wille Gemeinsamkeiten zu pflegen und zu nutzen, haben einen hohen Stellenwert. Das Projekt Industriestrasse trägt zur Entwicklung der Genossenschaftsbewegung und zu einer lebendigen Stadt bei.

Die Kooperation schafft vielseitigen Raum.

Auf dem Areal Industriestrasse wird gemeinnütziger Wohn-, Arbeits- und Kulturraum geschaffen, der dank seiner Diversität auf das Quartier belebend wirkt. Verwirklichen können wir dieses Ziel durch nachhaltiges, bedürfnisgerechtes und kosteneffizientes Bauen. Im Vordergrund steht das Angebot von zahlbarem Raum für alle Nutzformen – ohne Spekulation.

Die Kooperation fördert die Identität.

Die Zwischennutzung über 40 Jahre hat eine starke Identität gebildet, die auf die ganze Stadt ausstrahlt. Mit dem Transformationsprozess über zwei Bauetappen ermöglichen wir den Verbleib der Ansässigen an Ort. Im Austausch mit verschiedenen Interessengruppen entwickeln wir die Identität weiter.

Die Kooperation ist von den Zielen der 2000-Watt-Gesellschaft überzeugt.

Wir planen und bauen nach den 2000-Watt-Kriterien und wenden diese auch im Betrieb an. Auf dem autoarmen Areal erwarten wir umweltbewusstes Konsum- und Mobilitätsverhalten, wofür wir Anreize schaffen. Gegenüber neuen Entwicklungen der Nachhaltigkeit sind wir offen.

Die Kooperation lebt soziale Nachhaltigkeit.

Soziale Nachhaltigkeit in der Siedlungsentwicklung verstehen wir als einen gemeinsamen (Lern-)Prozess der betroffenen Interessengruppen. Ein ausgewogenes Gleichgewicht an sozialen, qualitativen, ökologischen und ökonomischen Faktoren sind uns wichtig. Dabei werden die Teilnahme und Teilhabe in der Planung und im Betrieb aktiv unterstützt.

Die Kooperation lebt den Dialog.

Im Interesse einer guten Durchmischung unterschiedlicher Angebote an Wohnen, Arbeiten und Kultur fördern wir den Dialog mit der Nachbarschaft, den beteiligten gemeinnützigen Wohnbauträgern sowie mit öffentlichen und privaten Partnern.

| KONTAKT

Kooperation Industriestrasse Luzern
Genossenschaftsverband
Neuweg 23, 6003 Luzern
kooperation-industriestrasse.ch

Edina Kurjakovic, Geschäftsleiterin
edina.kurjakovic@kooperation-industriestrasse.ch
T: 041 220 20 18